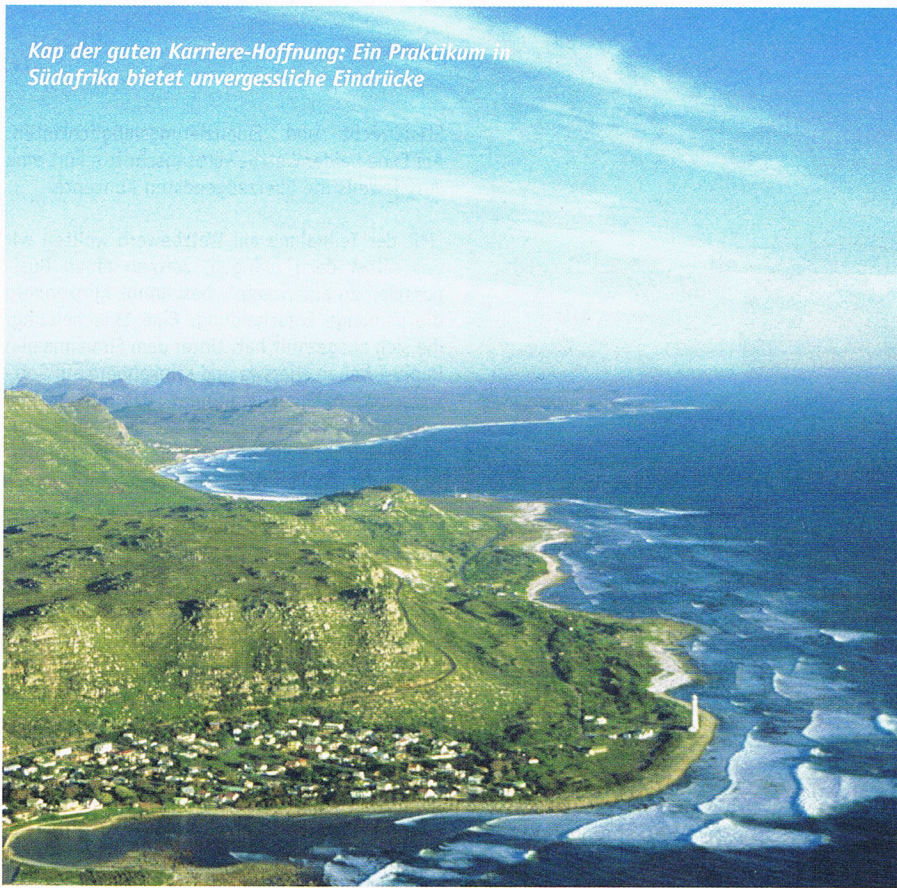


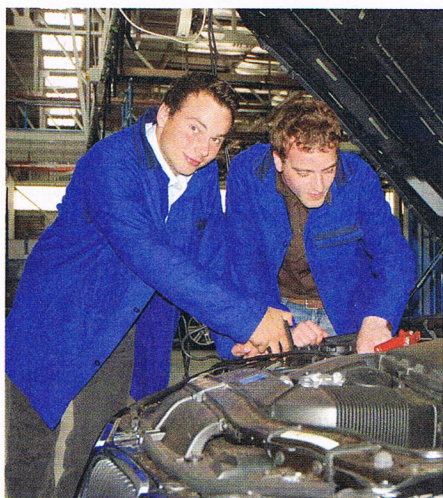
Kap der guten Karriere-Hoffnung: Ein Praktikum in Südafrika bietet unvergessliche Eindrücke



Praxis pur am Kap

Zur Fußball-WM 2010 ist die Welt zu Gast. Doch bereits jetzt können Praktikanten bei deutschen Firmen in Südafrika unvergessliche Eindrücke sammeln. UNICUM Autor Ulrich Reimann hat einen von ihnen in Pretoria besucht.

■ Zum ersten Mal Afrikaluft geschnuppert hat Hermann Buchner im April 2006 bei einem zweiwöchigen Urlaub. Seitdem hat ihn die Vorstellung nicht losgelassen, sein Ingenieurpraktikum in Südafrika zu machen. Der 23jährige Straubinger studiert seit 7 Semestern Maschinenwesen an der TU in München. Auf der Hochschulkon-



Hermann Buchner (l.) im BMW-Werk Pretoria

taktmesse IKOM lernte er seinen derzeitigen Chef in Pretoria kennen. „Mein Firmenpraktikum, meine Einstellung, dass ich keinen Abenteuerurlaub plane und mir der hohen Kriminalität hier in Südafrika bewusst bin, haben wohl den Ausschlag gegeben“ fasst Hermann den ersten und wohl entscheidenden Bewerbungskontakt mit Andreas Edlinger zusammen. Edlinger ist seit Jahren Chef der Qualitätskontrolle im BMW-Werk Rosslyn, das vor den Toren der Verwaltungshauptstadt Pretoria liegt. Hier werden die BMW-Limousinen der 3er Reihe für Afrika, Japan und die USA gebaut.

„Die schwarzen Fließbandarbeiter werden sich nie einen BMW leisten können“

Nach einem Monat Vorbereitung in München ist Hermann nun bereits drei Monate in Rosslyn, der Arbeitsalltag ist abwechslungsreich aber auch anstrengend. Um 6.15 Uhr klingelt der Wecker in seiner südafrikanischen Gastfamilie. Hier und in Studentenhäusern sind die 10 BMW-Praktikanten untergebracht. „Von dem Praktikumsgehalt bleibt rund die Hälfte im Monat

übrig, Sprit, Miete, Essen und einen Anteil für den Dienstwagen stehen auf der Ausgabenliste ganz oben“ verrät Hermann und gibt zu: „Wenn man vom Land etwas sehen will, muss Erspartes her oder die Familie aus der Heimat hilft mit Taschengeld aus“.

Vor dem gemeinsamen Studentenfrühstück in der werkseigenen Kantine wird die Mailbox abgearbeitet, ein erster Erfahrungsaustausch mit Fahrern, die Fahrzeuge aus der laufenden Produktion für Testzwecke fahren, steht auf dem Programm. Die Berichte der Fahrer werden ausgewertet, Hermann teilt die Fahrzeuge für die Mitarbeiter ein und verteilt die „roten“ Nummernschilder. Wenn es stressig wird, kann so ein Arbeitstag schon mal bis 18.00 Uhr dauern, in der Regel aber ist um 16.00 Uhr Feierabend.

Angesprochen auf das Verhältnis der schwarzen und weißen Mitarbeiter wird Hermann nachdenklich: „Klar werden sich die meisten schwarzen Fließbandarbeiter nie einen BMW leisten können. Viele können sich aber zu sehr günstigen Konditionen einen leasen und sind sehr stolz ihn bauen dürfen“. Das Miteinander ist sehr freundschaftlich, beim Tag „partner on line“ hat der angehende Ingenieur auch am Band gestanden, beim Motoreinbau mitgemacht und mit den Südafrikanern gesellschaftliche Probleme diskutiert. Selbstverständlich bei der Gastfreundschaft der Südafrikaner, das so ein Tag mit einer Einladung zu einem typischen „braai“, dem Grillfest der Einheimischen im Garten oder auf dem Balkon endet. Und bei diesen „braai-Abenden werden dann Freundschaften nicht nur für die Dauer des Praktikums geschlossen

Am letzten Wochenende waren die Studenten im Okavango-Delta in Botswana, davor gab es eine Tour durch den Krüger-Nationalpark. Ein Wochenende nicht unter 1000 gefahrenen Kilometern zusammen mit einheimischen Freunden, das ist der völkerverbindende Teil des Südafrikas-Aufenthalts. Und als wollten die Studenten es mir beweisen: Einen Tag nach meinem Werksbesuch in Rosslyn parkt auf einem Besucherparkplatz im Blyde River Canyon, rund 350 Kilometer von Pretoria entfernt, eine Limousine. Hermann und seine Freunde steigen aus, schnüren ihre Wanderschuhe und packen den Rucksack für eine Wanderung durch einen der beeindruckendsten Nationalparks Südafrikas. Ganz klar einer der Höhepunkte des Praktikums.

Bei meiner letzten Interviewfrage lacht Hermann übers ganze Gesicht, als er mir antwortet: „Im nächsten Jahr schreibe ich meine Diplomarbeit und ich würde gerne bei BMW bleiben. Ich würde immer wieder beruflich ins Ausland gehen, bin auch offen für andere Länder, aber ich würde schon gerne nach Südafrika zurückkehren“. Seine ganz persönliche Südafrika-Resümee: „Ich würde jedem ein Auslandspraktikum empfehlen, weil das eine Wahnsinnsaufgabe ist, die man mit nichts bezahlen kann“.



Weitere Praktika aus dem In- und Ausland gibt es unter praktikum.unicum.de